



Suk Hoon Hur, *Der Sinn des Seins in der Entwicklung der Philosophie Edith Steins. Zum Sinn des menschlichen Seins*. Sankt Ottilien 2011, 236 S.

Im Zentrum der Arbeit *Endliches und ewiges Sein. Versuch eines Aufstiegs zum Sinn des Seins* (ESGA 11/12), die in der Stein-Rezeption bekanntlich als ihr Hauptwerk gilt, steht die Frage nach dem Sein. »Die Auseinandersetzung zwischen thomistischem und phänomenologischem Denken«, so Stein, »erfolgt in der sachlichen Behandlung dieser Frage« (ESGA 11/12, S. 4). Der aus Seoul (Südkorea) stammende Suk Hoon Hur (kurz S.H.H.) hat sich in seiner Untersuchung *Der Sinn des Seins in der Entwicklung der Philosophie Edith Steins. Zum Sinn des menschlichen Seins* mit diesem für Stein äußerst wichtigen Thema auseinandergesetzt. »Wir erfahren viele verschiedene Seiende, die das Sein haben, in unserem Leben«, so der Autor. »Die vielen verschiedenen Seienden [...] kommen trotz der Art- und Gattungsunterschiede darin überein, daß wir von jedem in gleicher Weise sagen, es ist, es ist seiend. Edith Stein hat deswegen alle möglichen verschiedenen Seienden [...] und Seinsweisen [...] untersucht.« (S. 12) S.H.H.s Arbeit wurde im Jahr 2011 von der Hochschule für Philosophie München als Dissertation angenommen.

Gliedert ist die Arbeit in 5 Kapitel. Im Einstiegskapitel (S. 15–50) werden zunächst biographische Bezüge hergestellt, der Einfluß der Psychologie auf Steins Denken und die Frage der Wissenschaftlichkeit der Philosophie beleuchtet. Im zweiten Kapitel (S. 51–108) stellt S.H.H. die phänomenologische Arbeitsweise Steins vor, erläutert das Anliegen einer realistischen Phänomenologie wie auch die Kritik am transzendentalen Idealismus bei Steins Doktorvater Edmund Husserl. Das dritte und umfangreichste Kapitel (S. 109–202) ist der Steinschen Auseinandersetzung mit dem Denken des Thomas von Aquin gewidmet. Der Autor geht hier zunächst auf die Frage der »Analogia entis« ein, über die Stein mit E. Przywara in einem lebendigen Austausch stand (vgl. ESGA 11/12, S. 4 f.), und thematisiert dann den Offenbarungscharakter des christlichen Glaubens (gleichwohl ohne auf aktuelle theologische wie religionsphilosophische Diskussionen hierüber einzugehen oder zumindest darauf zu verweisen). Nachdem er Verbindungslinien zwischen scholastischem und phänomenologischem Denken und Arbeiten aufgezeigt hat, widmet er sich der ontologischen Begrifflichkeit Steins, der seit ihrer Arbeit *Potenz und*





*Akt* (ESGA 10) eine größere Rolle zukommt, und geht auf zentrale Termini ein: *Endliches und ewiges Sein, Akt und Potenz, Wesen, Form und Stoff, Sinn des Seins*. Das vierte Kapitel (S. 203–218) trägt die Überschrift »Der Sinn des Seins« und greift damit den Titel der Dissertation noch einmal explizit auf. Im abschließenden fünften Kapitel (S. 219–224) faßt S.H.H. seine Ergebnisse zusammen. »Edith Stein«, so der Autor in seinem Fazit, »hat den Sinn des endlichen Seins im *Logos* gefunden. [D]adurch verbindet sie auch ihre Anthropologie mit dem ersten Sein. Weil Edith Stein durch ihre realontologische Einsicht festhalten kann, daß das endliche Sein auf das unendliche Sein bezogen ist, ist die philosophische Anthropologie für sie ergänzungsbedürftig. Edith Stein läßt also ihre philosophische Anthropologie in einen Ausblick auf ihre theologische Anthropologie münden.« (S. 222)

Ganz richtig schreibt der Autor an einer Stelle: »Wie Aristoteles für Thomas von Aquin nicht primär ein historischer Autor war, so auch Thomas von Aquin für Edith Stein nicht.« (S. 18) Und an anderer Stelle heißt es in diesem Sinne: »Edith Stein übernahm nicht blind bereits Vorgesagtes von Thomas von Aquin [...].« (S. 110) Gerade deshalb wäre es wünschenswert gewesen, wenn der Autor an vielen Stellen seines opus nicht einfach nur wiedergegeben hätte, was Edith Stein bereits gesagt hat, sondern eine stärkere interpretatorische Durchdringung geleistet und die Aktualität ihres Denkens für die gegenwärtigen philosophischen Diskurse zu verdeutlichen versucht hätte. Um es mit Andreas-Uwe Müller, dem Bearbeiter von *Endliches und ewiges Sein*, zu sagen: »Die Frage nach dem Sein, die die Fragen nach dem Wesen des Menschen und der Würde der menschlichen Person, nach dem Sinn überhaupt, die Suche nach normativen Grundlagen des Zusammenlebens und nach dem Zusammenhang von Theorie und Praxis, Natur und Geist einschließt, ist gerade in einer Zeit wachsender Orientierungslosigkeit aktuell und (überlebens)notwendig, in der die Fragen nach dem Anfang und dem Ende menschlichen Lebens umstritten sind und in der ein Kampf der Kulturen, Religionen und Weltanschauungen nicht gebannt ist.« (ESGA 11/12, S. XIV)

Es verwundert sehr, daß der Autor (mit Ausnahme von Steins Arbeit *Der Aufbau der menschlichen Person*, ESGA 14) nicht aus der neuen, kritischen Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA) zitiert. Alle von S.H.H. herangezogenen Schriften Steins liegen seit mehreren Jahren in der ESGA vor. Arbeiten aus der Edith-Stein-Forschung aus den





letzten dreizehn Jahren (!) werden überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Der eine oder andere Satzbau- und Grammatikfehler erschwert zudem den Lesefluß. Die genannten Bedenken schmälern leider etwas den Gesamteindruck von dieser Arbeit zu einem äußerst bedeutsamen Thema.

*Marcus Knaup*

